

DER WAHRE JACOB

Abonnementpreis pro Jahr Mfr. 2.50
Anzeigen pro Abspaltene Neuparallel-Seite Mfr. 1.50

Er scheint alle vierzehn Tage.
Preis bei Postbezug vierteljährlich 65 Pf. (ohne Postgeb.).

Verantwortlich für die Redaktion: B. Seymann in Stuttgart.
Verlag und Druck von Paul Singer in Stuttgart.



Frankfurter Hühnerhof.

Wenn die Söhne träfn auf dem Mist,
Ändert sich Billow oder er bleibt wie er ist.

➤ Afrikanisches. ➤

Wie ihr wisst, ist Herr Dernburg
Jüngst in Afrika gewesen
Und er hat auf seiner Reise
Viele Weisheit auf gelesen.

Schauen wollt' er, wie sie drüben
Wirken zivilisatorisch,
Damit seine goldnen Pläne
Ihm nicht werden illusorisch.

Sieh, da wurden auch zwei Schwarze
Vorgeführt, zwei arme Schächer;
Diese sollten Prügel kriegen,
Weil sie Eigentumsverbrecher.

Und sie mußten auf die Holzbank
Beide ausgestreckt sich legen.
„Zeug herunter!“ Man beglückte
Sie mit Nilpferdpeitschenschlägen.

Ha! Welch interessantes Schauspiel!
Praktische Experimente,
Ob man nicht a posteriori
Die Kultur einpauken könnte!

Aber um der ganzen Sache
Wirklich auf den Grund zu gehen,
Ließ Herr Dernburg die Kulturfläch'
Noch einmal genau besehen.

Und es bot sich ihm ein Rätsel,
Das ihm keiner konnte lösen:
Sind die Streifen nur vom Staube
Oder wovon sonst gewesen?

Afrika, ein Fabelland wirft
Du so lange für uns bleiben,
Bis Herr Dernburg seine Studien
Wird — am eignen Leib betreiben! S. 31.

Ein hurra der Berliner Polizei!

Run reicht mir, Freunde, meine Leyer,
Ergreift Hoboe und Schalmel
Und stimmt an mit heil'gem Feuer
Ein Loblied unsrer Polizei.

Nicht immer wollt' es ihr gelingen,
Zu finden eines Mörders Spur,
Dagegen in polit'ichen Dingen
Ist sie — gottlob — noch hors concours!

Was unverkennbar sie in diesen
Novembertagen wieder hat
Durch eine kühne Tat bewiesen
Im Norden unsrer Kaiserstadt.

Sie kannte der Verschwörer Kniffe,
Und erntete mit einem Griffe
Der Knute Dank und ew'gen Ruhm.

Kein Räger kann ihr diesen rauben:
Schon liegen sicher im Revier
Diverse Duzend Eisensdrauben
Und fünfzehn Zentner Freispapier.

Daraus dreht man noch keine Schlingen —
So denkt der Laie jedenfalls;
Und doch: schon rührt die kühnen Schwingen
Die Phantasie des Staatsanwalts.

Schon jubelt, selig vor Entzücken,
Der echten russ'ischen Leute Schack,
Baskakren rühmen und Kalmäken
Den dienstbeflissnen Preußenaar.

Unjäh'ge tapfere Kosaken
Am Wolgastrand und Baikalsee
Gedenken stolz beim Käufeknaaken
Des Brudervolks am Strand der Spree.

Drum reicht mir, Freunde, meine Leyer,
Ergreift Hoboe und Schalmel
Und stimmt an mit heil'gem Feuer
Ein Danklied unsrer Polizei!

Ein Nationaldenkmal.

Sachsens treues, deutsch gesinntes Volk hat
den Wunsch, auf den Schlachtfeldern von Leipzig
ein herrliches nationales Denkmal zu erbauen,
das am hundertjährigen Gedenktage der Völkerschlacht
enthüllt werden soll.

So eine massive Steinfiste mit allem, was
drum und dran baumelt, ist aber nicht billig.
Sachsens treues Volk braucht daher Geld
und dachte, es sich durch eine Völkerschlacht-
Lotterie verschaffen zu können.

Wie einst durch den Ausruf: „An mein Volk!“,
so wurde nunmehr der zündende Funke patrioti-
scher Begeisterung weithin über Berg und
Tal bis in die wackeligen Gütten deutscher
Junge. Gedruckte Hellame-Prospette verbreite-
ten sich, und die Herzen taten sich auf und
die Geldbeutel.

Die allseitig wachsame königlich preussische
Regierung aber bestrafte im Bereich ihrer
schwarz-weißen vier Pfähle jeden der patrio-
tischen Verkäufer mit fünf Mark wegen un-
befugten Spielens in einer ausländischen
Lotterie. Damit hat sie selbst den Kämpfen um
die deutsche Freiheit und Einheit das schönste,
größte und zeitgemäheste Nationaldenkmal ge-
setzt, das zu erröthen gewesen wäre.

Der verunglückte Lastträger.



Wahet! Verdammt, das habe ich wieder diesen
niederträchtigen Vlod zu verdanken!
3. e.

Ein treuer Landesvater.

Dem 72jährigen Könige Leopold von Belgien
besoherte die Baronin Baughan in letzter Stunde
noch mal ein herziges kleines Kind. Bravo!
Ein tüchtiger Mann hat eben nach besten
Kräften dafür, daß sich nicht bloß sein Land
vergrößert, sondern auch sein Volk.

Zwei Ministerprozesse.

Dame Justitia handelt immer folgerichtig!
In Italien läßt sie sich von einem Rasi
jabrelang an der Nase herumführen — und
in Rußland von einem Gurko an der Gurke.

Portugal.

Der portugiesische Ministerrat verbot politische Ver-
sammlungen und unterlagte den Zeitungen politische
Mitteilungen.

In Portugal, am Tajostrand
Tut man mit Recht sich drob empören,
Daß die Rebellen rings im Land
Des fetten Königs Ruhe stören.

Die Zeitung darf dort alles drucken,
Annoncen, Predigten und Zoten —
Sonst aber hat sie nicht zu mucken:
Politisches ist streng verboten!

Auch 'ne Verammlung gibt es nicht
Im schönen Portugiesienreiche.
Und wer politisch denkt und spricht,
Der ist beinah schon eine Leiche.

Es schläft des Aufruhrs rotes Heer
Vald hinter dunklen Kerkergrütern;
Und König Karl braucht dann nicht mehr
Um seine Königskrone zittern.

Er darf mit schmunzelndem Gesicht
An seinen Taten sich erlaben.
Das heißt — wenn sie ihn vorher nicht
Zum Land hinausgeworfen haben ... p. e.



„Was, Sie sind schon verheiratet — und da haben Sie noch die Freiheit, um Arbeit nachzufragen?“

Das grosse Sieb.

Die bevorstehende Polenrevue fordert vierhundert Millionen Mark für den Ausstellungsstand.

Vierhundert Millionen ins grosse Sieb
Giesst man mit Seelenruh.
Und sieht man, dass nichts drinnen
Giesst man noch mehr dazu. (b)lieb,
Bewilligt wird gewiss das Geld
Mit Hoch und mit Hurra.
Wozu wär denn in aller Welt
Der preussische Landtag da?

Es zahlen die feudalen Herrn
Und waschen in Unschuld die Hände;
Es gibt aus fremdem Beutel gern
Das Geldsackparlament.
Ob noch im Säckel was verblieb,
Stört keinem der Herren die Ruh;
Vierhundert Millionen ins grosse Sieb:
Wir haben's ja dazu!



Wie einst am Rhein so zaub'rich
Gesungen die Lorelei,
So singen von neuen Steuern
Staatsmänner die Melodei.

Des Lebertänzers Heysarmée
Zu Worms war gar zu grimmig,
Es ward das gute Hessevolk
Drob endlich mal „unheimlich“.

Geschlagen ward die Heysarmée,
Druin Jubel aller Orten,
Es wäre die Geschichte sonst,
Auch gar zu „lebend“ worden.

Am Fürstenthrüthüm im Schlosse zu Wind-
sor nahmen drei Könige und fünf Kön-
ginnen teil. Diese Zahlen beweisen aufs
neue das unauhaltbare Vordringen der
Frauen in die männlichen Berufe!

Die Wirkung ist die gleiche
Wie einst von des Hefens Höb',
Denn auch den Steuerzahler
Ergreift's mit wildem Weh.

Die Könige sind die ersten „Diener“ ihrer Staaten. — So behaupten
sie wenigstens selbst. Aber es aber wagen würde, das, was bei ihren
Zusammenkünften gesprochen wird, als „Bedientenkätzchen“ zu be-
zeichnen, der würde zweifellos eingekerkert werden.

Kriegsschiffe werden schwerer
Mit jedem Jahr — o weh!
Es heigt des Volkes Broterb
Druin weiter in die Höb'!

Für die Kosten der Reichspolitik soll demnächst die Zigarette auf-
kommen, weil auch sie den Leuten blauen Dunst vormacht.

Ihr getreuer Säge, Schreiner.

Die traurige Geschichte vom Reichsverbandsspielen.

Herr Carl Haake, seines Zeichens Schlosser,
Lebte zu Hannover harmlos schlicht;
Guten Kneimund außerdem genoss er,
Denn man wußte von ihm Nixes nicht.

Alber plötzlich nahte die Verführung,
Einen prallen Beutel in der Hand,
Und Carl Haake sah nicht ohne Nährung,
Daß da Geld darinnen sich befand.

„Schlosser Haake“, klickerte es leise
Ihm ins willig hergeleibte Ohr,
„Das verdienst du auf sehr leichte Weise,
Schlosser Haake, sei kein blöder Tor!“

„Schlosser Haake, schreibe du Berichte,
Wie im roten Lager man verfährt;
Wenn nichts ist, dann sieh dich und nichte,
Denn Enttüllungen sind sehr begehrt.“

„Schlosser Haake, übe dich im Lügen,
Bringe den Beschäftigungsanstand;
Wenn du ungeheurer Zinnpfand wirst genügen,
Lebst ein ungeheurer Wirkungsanstand.“

Das ließ Haake sich nicht zweimal fagen,
Sondern wurde nun ein Patriot;
Täglich hat er haufen Fikt getragen,
Und der Reichsverband es ihm gebot.

Grinsend kahlte er die Silberlinge,
Die das edle Sandwetter brachte ein;
„Haake“, sprach er, „sei nur guter Dinge!
Dies Geschäft ist wirklich äußerst fein!“

Und er träumte als Reichszeugenmeister
Sich schon obenam im Reichsverband;
Täglich wurde Feder er und breiter,
Bis ein plötzliches Ende alles fand.

Denn die Sozis trafen seine Spuren,
Wie das Stintliert man erkennt am Duft,
Und sie setzten ohne Prozeduren
Den Carl Haake schleunigst an die Luft.

Herr Carl Haake, seines Zeichens Schlosser,
Zu Hannover trauert er jetzt sehr,
Und viel herbe Zähren schon verfloß er:
Silberlinge gibt es nun nicht mehr!

Ach, geblieben ist ihm nur die Schande
Und vorbei ist's mit dem Judaslohn.
Was kann nützen denn dem Reichsverbande
Ein entlarvter Lügner und Spion?

Secundus.

Die Zeiten werden schlimmer.
Dem Menschen wird's noch weh.
Die Armut kommt noch immer
Der von der Boverkeit!

Vieher Jacob!

Disziplin muß sein, um ganz besonders in
unser herrlicher Kriegsarmee. In Halle wurde
dieser Tage'n verstorbenen Reserdist von der
Staatsanwaltschaft wegen „unerlaubte Aus-
wanderung“ angeklagt. Der Mann war, ohne
vorher sein Bezirkskommando um Genehmi-
gung zu bitten, einfach in's Jenseits auszu-
tiffen! Der steht natürlich nicht. Da konnte
am Ende jeder kommen um sich durch sein Zed
de militärische Dienstpflicht entziehen. Manchen
Schlafwandeln wird es viele anjemmer er
scheinen, in's Lütz zu liegen, als wie bei
Lynac'n oder Hohennau'n Zeife zu kloppen um
Vanzeneibungen zu machen. Aber seine anti-
militärischen Zeimnungen müssen die Mann-
schaften mit Gewalt ausgetrieben werden, und
ist finde et deshalb nicht patriotisch von der
Resid in Halle, der et dem ohne dienstlichen
Ntlaub in's Himmelreich ausgewanderten Reser-

disten freispielt um ihm sich, wie der Staats-
anwalt beantragt hatte, zu hundert Mark Geld-
strafe verurteilt hat.

Denn an den Militarismus darf sich je-
rüttelt werden, auch wenn der Vaterland sich
gerade in so sejiante Umstände befindet, wie
ogenblich, wo ringum lauter Friedens-
schmeißen zu hören sind. Mit de Engländer
schaffen wir uns bereits, um de Franzosen wider
sich schon der Maul in freie Erwartungen.
Id wüßte auch nicht, wojo der Ausland uns
beefte sein sollte! 'n anjemmeren Nachbar kam
et sich ja nicht wünschen! Wir belustigen et iratig
in fieseln uns Holz um jüchlich, wenn man
ieber uns lacht. Dadrum is de Freundschaft,
seit man uns erst mal richtig erkannt hat, auch
iebabel sehr bide mit uns in wir könnten
sachften an 'ne Zinsfränkung unfere's frie-
rischen Schmudes denken — wenn nicht
neuer notleidenden Panzerparatien um anderes
Kruppenzug da wäre, der sich dann in seine
heiligen Tüddelbenesiehe jekräftet sehen
würde. De „Alheinisch-Weltfaleche Zeitung“
is von weien unser englisches Freindschaf-
toll bereits an heffiges Zist um Schleim-
brechen erkannt um unter de „Voll“! Gef soll
de Maute auszuwischen sein. Id meine aber,
diese edlen Vaterlandsschmeißen können sich be-
ruhigen. Denn et kommt bei uns immer wieder
juch anderst. Gott sei Dank haben wir ja noch
unseren fieseren Zidakturs, um wenn wir
heite internationalen Friedenszeiten machen,
denn is Daufend jeien Kiz zu wetten, der
wir schon vorher zur Abwechslung der Aus-
land wieder mal mit 'n frie'rischen Zacken
unter de Pfeife fucheln werden.

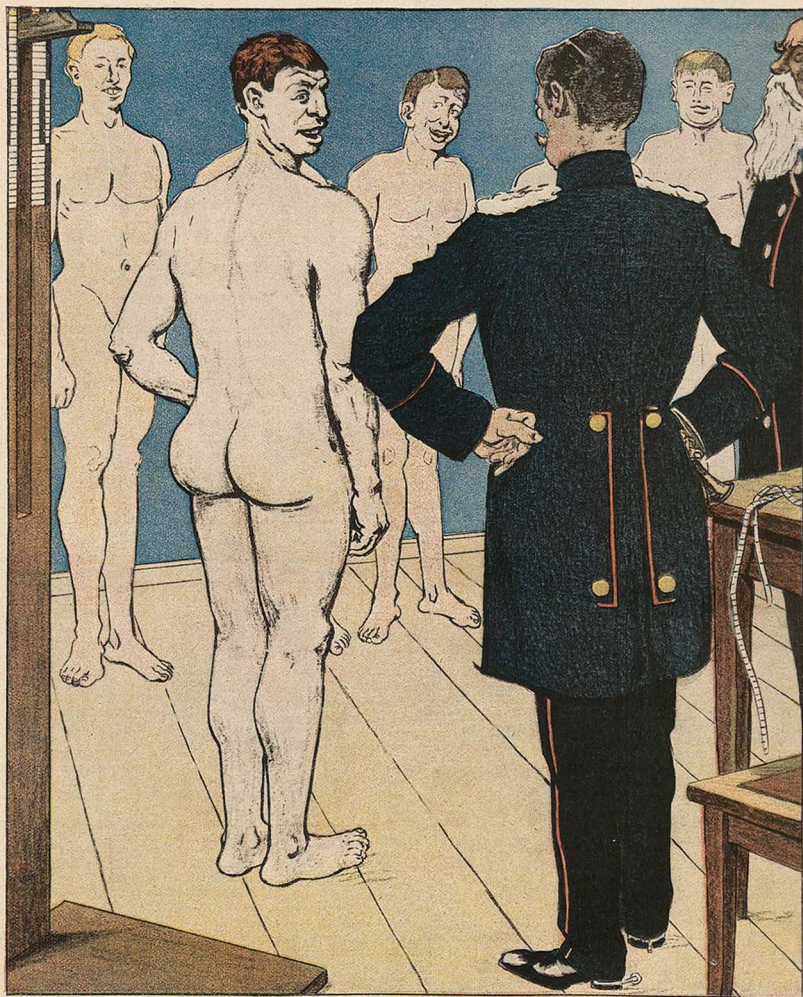
Womit id verbleibe mit vüle Frieße Dein
jeteier

Gottlieb Raute,
an'n Jöblicher Bahnhof, hiesig links.

Womit id verbleibe mit vüle Frieße Dein
jeteier

Gottlieb Raute,
an'n Jöblicher Bahnhof, hiesig links.

Bei der Rekrutenaushebung.



Oberstabsarzt: Famoser Kerl! Tauglich für Garde du Corps!

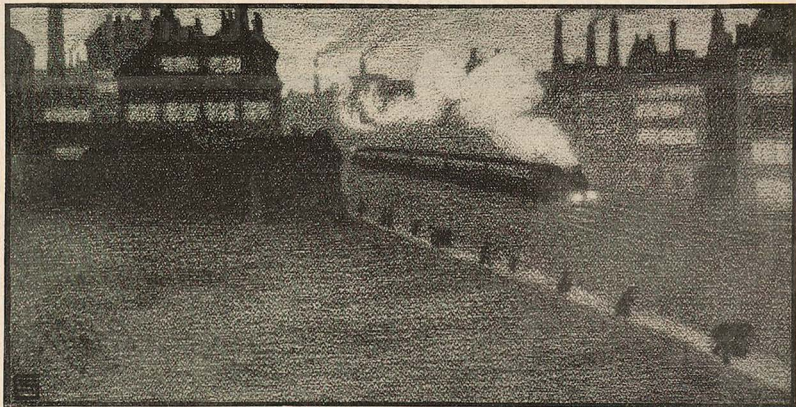
Jochen: Entschuldigen Sie, Herr Doktor, das geht wohl nich! Ich heu 'n innerlichen Fehler.

Oberstabsarzt: Nanu, was hast du denn?

Jochen: Hämorrhoiden! -

A satirical cartoon by H. B. depicting a chaotic scene of figures representing various German newspapers and political groups. A central figure holds a large sign reading "LÜGEN VERBREITEN" (Spreading Lies). Other figures hold signs for "Berliner Tageblatt", "National-Zeitung", "Frankfurter Zeitung", "Kreuz-Zeitung", "Hilfs-Zeitung", "Hamburger Nachrichten", "Zeitung der Nation", "Staatsbürger-Zeitung", "Kölnische Zeitung", and "Post". A figure with horns and a pitchfork stands on a rock in the background. The scene is set against a backdrop of smoke and fire.

Alljährlich in der Nacht zum 13. Dezember reiten die Hexen zum Blockberg. Mit der schönsten muß Satan dann Brautnacht feiern.



„Welch Glück!“

Die Residenzstadt ist erwacht;
Das Leben flutet, die Sonne lacht.
„Grüß Gott, Herr Nachbar! Ein schöner Tag,
Nicht wahr?“ — Da tönt ein Kanonenschlag:
„Herr Hoflieferant, was glauben Sie wohl,
Was die Schießerei da bedeuten soll?“
„Wie, Schießerei? — Na, hören Sie mal,
Sie sind wohl so'n heimlicher Sozial!“
„Herr Hoflieferant, was denken Sie nur!
Nein, so was — i, gar keine Spur!“
„Na also! Ich weiß es ziemlich genau:
Der Zustand der allerhöchsten Frau
„Zu guter Hoffnung berechtigt hat.“
„Ein Prinz! Ein Prinz! Kaufe's Extrablatt!“
„Da'm Sie's gehört?“ spricht der Hoflieferant,
„Ein Prinz... Welch Glück für das Vaterland!“

In derselben Stadt, am selbigen Tag
Bemerkten auch sie den Kanonenschlag.
Sie hoben die Köpfe, sie schreuten auf
Und achteten weiter nicht darauf.
In ihre Kammer so ärmlich und klein
Rein einziger Sonnenstrahl drang hinein.
Dem Manne bebte das Herz im Leib,
Es stüßte auf dem Lager das kranke Weib.
Und des Mannes Blick in die Ecke starrt,
Wo die kleine Leiche geborgen ward.
Es traf dies Kind schon im Mutter Schoß
Entkehung, des Proletariats Loß.
Ein Junge!... Wie hatten sie sich schon geseut,
Trop all ihrer Sorg' für die kommende Zeit.
Jetzt frohen der Tod und das Elend heran —
„Was willst du?“ Sie sah ihn verlangend an.
Wild wogte ihr Busen im Schmerzessturm,
Und sie flüstert: „Welch Glück für das arme
Wurm...“ R.E.S.

Splitter.

Das Reich der Reichen lebt nur durch den
Arm der Armen.

Vorübergehend.

Trostworte der sächsischen Regierung.

Die Not ist nur vorübergehend,
In ein paar Wochen hört sie auf;
Es lohnt sich nicht, daß rückwärts drehend
Man hemmt der Weizenpreise Lauf.
Nicht Tage, höchstens vierzehn Tage,
Vielleicht ein Monat oder zwei,
Gewesen ist dann alle Plage
Und aller Kummer ist vorbei.
Und hungerst du schon eine Woche,
Bedenk', das stärkt den Appetit,
Der Niemen wird am letzten Lode
Geschwallt — das macht die Sache quitt. ei.

In der Septembersonne.

Von Albin Rudolph.

Volle lachende Septembersonne liegt über
dem großen Spielplatz im Park, der von vier
Reihen hoher Bäume umgrenzt wird. Ein
leiser wohlthuender Wind weht.
Nähmäh hat sich die Sonne erst durch die
Nebel Bahn brechen müssen. Doch jetzt ist ihr
Sieg entschieden. Nur die Fierne ist noch durch
einen leisen Dunstschleier verhüllt.
Schon haben sich einige Klassen einer Volks-
schule eingefunden. Groß und guter Dinge
tummeln die Mädchen sich und bieten ein
buntes bewegtes Bild auf dem grünen Rasen.
Und der Wind trägt die lustigen Weisen ihrer
Vieher herüber. Später treffen auch Kinder-
mädchen mit ihren Schülern ein und sehen
sich in den wärmenden Sonnenfeldern.
Nur wenige männliche Personen sind zu
sehen. Es ist ja Freitag heute. Dort hallet
ein Kranker regelmäßig in lauten Schreien.
Er fühlt sich wohl in der Sonne. Vielleicht
denkt er gerade daran, wie lange es noch
dauern wird. . . .

Ein anderer geht vorüber, der eine ver-
bundene Hand hat. Nur Kranke und Kinder
haben heute Zeit, sich an der Natur zu erfreuen.
Die Sonne steigt höher. Nahe am Wege auf
dem Rigen der Wäschung liegt ein Straßen-
bahner lang ausgestreckt. Aus der kurzen Pfeife

im Munde bläst er dicke Rauchwolken von sich.
Weiter hinten liegt ein junger Bursche, ganz
in die Lektüre einer Schauer Geschichte ver-
tief.

Ein Kindermädchen kommt den Weg entlang
und heint, der Bub, sagt zu jedem Vorüber-
gehenden „Guten Tag“. Aber die Uniform des
Straßenbahners scheint ihm ganz besonders zu
imponieren. Zu ihm geht er hin, nimmt die
Mütze ab und ihm die Hand reichend grüßt er
mit einer Verbeugung. Das Kindermädchen
steht sich auf die andere Seite des Weges und
spielt Ball mit Fein. Pflöschig aber fällt der
Ball ganz in die Nähe des Straßenbahners.
Nun spielen alle drei und sind davon befreit.
Großes helles Lachen tönt von ihnen herüber.
Die Sonne scheint immer wärmer und die
Nebelwinde der Ferne sind ganz verschwunden.
Nur in der weiten schattigen Gasse der Bäume
weht eine kühle Herbstluft.

Die Mittagszeit ist herangerommen. Klassen-
weise ziehen die Schulkinder heimwärts und
ihre lauter Gesang schallt durch den Park. Auch
die anderen Besucher rufen zum Aufbruch.
Fein und das Fräulein gehen mit dem Straßen-
bahner gemeinsam ihren Weg zurück. Ball ganz
vereinamt liegen die Wege da.

Wart ist das Bild des Parks zur Herbstzeit.
Zwischen dem noch grünen Laub sieht man
in den verschiedensten Schattierungen die schon
gelben, roten und braunen Blätter. Der
Wind weht immer neue Blätter herab und
macht den Weg zu einem bunten Teppich.
Besonders festlich die Ahornblätter hervor.
Jedes einzelne gibt verweilt mit den schwarzen
Punkten darauf ein besonderes Bild. Und
zwischen den Bäumen hindurch fällt die Sep-
tembersonne auf das bunte Laub und zeich-
net kleine runde, starrere, schillernde Kreise.

Die Mittagszeit ist vorüber und der Park
belebt sich wieder. Die Besucher sehen sich auf
die Bänke, die den Spielplatz umsäumen. Schwer
und schleppend kommt ein Arbeiter den Weg
entlang. Ermüdet läßt er sich mit einem
Seufzer auf eine Bank fallen.

„Guten Tag auch“, sagt er zum Nachbar.
Es ist ein großer und starker Mensch und
noch in den besten Jahren. Schlecht ernährt
ist er, hat wenig Fleisch auf seinen starken

Ein Abenteuer in Mombassa.

Schmerzlich ist es mir und peinlich,
zu berichten, was geschah
Einem kolonialen Helden
Jüngst in Deutsch-Ostafrika.

Vlaudernd und nichts böses ahnend
Sahen froh beim Löwenbräu



In Mombassa drei Touristen
Von der Deutschen Reichspartei.

Doktor Arendt, der dabei war,
hatte, wie sich das gehört,
Auf des Wines freundschafts Peters
Wohl schon manches Glas geleert.

Preisend rühmt er sich der Taten,
Die er für den Freund vollbracht.



Als zu München vor dem Kadi
Wütete die Peterschlächt.

Wie er Kapfers Witib fällte
Mit Geschossen, fein und scharf,
Und wie er den Leutnant Bronsart
Angestraft mit Dreck bewarf. —



Horch, da bringen eil'ge Schritte
Plötzlich an des Redners Ohr,
Und aus düsterm Palmenbüsch
Tritt ein fremder Mann hervor.

Ha! Welch Schreckgespenst der Hölle!
Eine Peitsche in der Hand,
Vor dem tapfern Doktor Arendt
Bronsart steht, der Leutnant!



Und mit schweren Invektiven
Fällt den höchst befürzten Mann,
Der nicht weiß, wohnen sich wenden,
Zieht der grimme Gegner an.

Ach, wie würde unserm Arendt
Mit Gedächtnis und bang,
Als der Bronsart um die Ohren
Ihm die Nilpferdpeitsche schwang!

Klählig war er anzusehen,
Wie er nun die Flucht ergriff,
Während um des Volksvertreters
Hinterteil der Rantschu pfiß. —



Auf dem Tische stand das Seidel,
Das zur Hälfte nur geleert,
Von ihm selbst hat in Mombassa
Man seitdem nichts mehr gehört.

Abends aber sah man eine
Schwarze, welche tief im Dusch
Mit Gebärden des Entsetzens
Arendt seine Hofen wusch.



Knochen. Mühsam tut sich hin lehend, streng
und harzigt er da, als möchte er das Schild-
sal mit seinen Fingern fassen.

„In hübschen anzuheben“, sagt er wieder.
Er sieht nicht die Schönheit der Natur um
sich her. Er sieht nicht den hellen, lachenden
Sonnenschein und nicht das schöne farbige
Bild des Herbstes.

„Es ist doch ein barbarisches Stüd Weg
immer von Adlershof nach Berlin. Alle Tage
so drei Stunden und dann wieder zurück.“

Mühsam und schwerfällig kommen die Worte
heraus. Aber er muß es sagen können, er
muß es mitteilen können, was ihn bedrückt.
Das erleichtert doch etwas.

„Milde und lahm, ganz kaputt wird man
dabei. Aber was will man machen. Draußen
ist nichts zu kriegen. Run läuft man den
ganzen Tag in Berlin 'rum. Und da findt'
man auch nichts. 's ist keine Arbeit aufzu-
treiben.“

Kurz und abgebrochen kommt es aus seinem
Munde.

„Weiß nicht, was das ist. Sind nun schon
drei Wochen, daß ich nichts habe. Gar nichts
ist aufzutreiben. Ich mir mein ganzes Leben
noch nicht passiert, so lange keine Arbeit zu
heben! Lauf' nun den ganzen Tag 'rum und
triege nichts. Wolte noch sagen, wenn ich mir
eine Wähe geben würde. Aber jo...“

Er erweist sich immer mehr mit seinen
Neben.

„Ich mir noch nie passiert, so lange zu
bummeln. Weiß nicht, hab' immer bald wieder
Arbeit getrieben... Und jetzt sind es schon drei

Wochen! Man wird ganz mißgestimmt. Man
traut sich gar nichts mehr zu unternehmen.
Und die Frau zu Hause denkt schließlich ganz
was anders. Ihre erste Frage ist bloß, wenn
ich komme: Hast du Arbeit? Nein! Na, und
dann sind wir fertig. Sie glaubt das gar nicht,
wenn ich ihr das alles so schildere.“

Der Platz wird immer belebter. Aber welch
anderes Bild, als am Vormittag. Jetzt kommen
Mütter mit ihren Kindern. Oder größere Kinder
mit ihren Geschwistern. Sie setzen sich unten
die große weite Halle der Bäume oder unten
auf den Plätzen in die wärmende Sonne, ver-
zehren ihr Vesperbrot und trinken aus der
Kanne oder Flasche den mitgebrachten Kaffee.

Der Arbeiter achtet kaum auf seine Um-
gebung. Zu Gedanken vor sich hinstellend sitzt
er da. Wenn sich aber zu viel in ihm an-
gesammelt hat, wenn es ihm zu drückend wird,
muß er es von sich geben. Das erleichtert, es
würgt nicht so. Und wie leicht wird ihm, wenn
er sich anderswo findet für seine Betrübnis.

„Ja, ja. Es ist auch keine Kleinigkeit, vier
Kinder zu Hause! Die wollen fast gegessen
sein. Da wird alle Tage ein Gängergroschen
brut gebraucht. Ach, das reicht jetzt gar nicht
weit.“

Wieder eine kleine Pause.
„Ich bin Drechsler von Beruf, aber ich nehme
an, was ich kriegen kann. Ja, da komme ich
heut' auf eine Stelle, eine Glühlichtfabrik. Da
war ich ja alt! Was sagen Sie dazu? Hätte
gleich anfangen können, gebe mein Kranken-
buch ab und die Invalidentarte. Der gibt sie
mir wieder und sagt, ich bin ja alt. Er darf

nur Leute unter vierzig Jahre einstellen. Ist
ihm vom Direktor befohlen. Sehen Sie, 43 Jahr
bin ich und da bin ich schon zu alt. Ist doch
sagmalen noch das beste Alter!“

Er ist auch wirklich ein ganz rüstiger, kräf-
tiger Mensch. Nur etwas schlecht aussehend
durch die Arbeitslosigkeit und das tagelange
Laufen nach Arbeit. Auch ganz ordentlich und
sauber gekleidet, und schon zu alt!

Doch nun scheint er alles gesagt zu haben,
was sein Herz erfüllt. Er schweigt und starrt
eine ganze Weile vor sich hin. Plötzlich gibt
er sich einen Ruck.

„Haben Sie nicht 'n hübschen was übrig be-
halten, so zu essen? Bin schon den ganzen Tag
unterwegs, bloß mit einer Stulle. So, so! Ich
dachte bloß. Manchmal behält man doch so
was übrig. Man kriegt so Hunger im Leibe.“
„Nein, nein! Das nicht, das... Mein. Ich
dachte bloß, weil man so'n Hunger hat. Man-
mal bleibt doch was, wenn man so nicht alles
aufißt.“

„Na, wollen man wieder weiter!“ Er steht
auf und macht fleißig ein paar Schritte
hin und her.

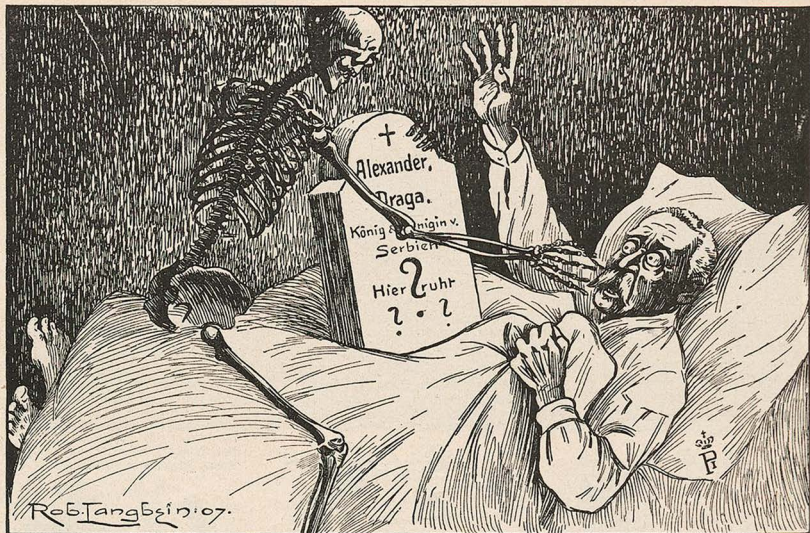
„Ganz fleißig wird man, wenn man nach so
langem Laufen erst 'ne Weile gefressen hat.
Na, adieu auch.“

Er geht schnell vorwärts und bald ist er
hinter den Bäumen verschwunden.

Vom Spielplatz herüber tönt ein Gemirr
von Ausruhen des Spiels und der Freude.

Klar scheint die Septembersonne auf das
prächtige bunte Herbstbild des Parkes.

Welch ein Herbst...



Aus Serbien.

König Peter hat Abdrücken.

Das Wasser und der Fischer.

Was wär' die ganze Erde ohne Wasser?
Ein krust'ger, schrumpf'ger, trockner, alter Kloss.
Drum hat das liebe Wasser keinen Hass;
Denn ohne es wär' auf der Welt nichts los.

Der Abstinenz füllt sich damit den Magen,
Im Schorlemorle schmeckt's dem Pfälzer auch,
Der Seemann giest ganz heiss es in den Kragen,
Wenn ihm entströmt vom Rum ein duft'ger Hauch.

Der Bayer liebt es von den Toren Passaus
Bis an der wasserreichen Isar Strand.
Crinkt er's auch nicht, er spült damit die Mass aus
Und sorgt, dass stets im Bräuhäus es zur Hand.

Zur Kneippkur braucht man es in Wörthshofen,
Man giest's auf Rücken, Füsse, Brust und Bauch.
In Norderney tut man im Wasser schwolen
Und manches Paar verlobt darin sich auch.

Im jeder Ulla gar ist unentbehrlich,
Ein Badezimmer schmucl und elegant,
Und als ein Gentleman passiert schwerlich,
Wer in der Schlüssel nur wäscht Kopf und Hand.

Das Wasser ehren auch die Professoren
Als Lebensquell und Hädel sagt es ja,
Dass erst das Ururftierchen ward geboren,
Nachdem das tropfbar flüss'ge Wasser da.

Am höchsten muss das Wasser man bewerten,
Das als ech' Kölnisch Wasser sehr beliebt,
Nur gilt's in Köln nichts, wo man selbst den Pierden
Kölnisches Wasser gar zu saufen gibt.

Man badete sogar in Kölnisch Wasser
Im heil'gen Köln. Ein schrecklicher Skandal!
Drob ärgerte sich gelber stets und blasser
Herr Fischer, der in Köln ein Kardinal.

Er sprach: „Das Wasser stammt ab vom Teufel,
Aqua diavoli, und es verlockt
Zu sünd'ger Lust den Menschen ohne Zweifel,
Wenn er ganz nackend sich ins Wasser hockt.

„So merkt der Mönch, wenn in dem Bad er sitzt,
Dass er kein Dönnlein ist, was sehr ihn quält,
Indess das nackte Dönnlein sich erhitze,
Sieht plötzlich es, was ihm zum Mönche leht.

„Darum verbiete Mönchen ich und Nonnen
Das Baden bei Verlust der Seligkeit.
Sei es im Fluss, in Wannen oder Connen,
Es ist ein Zeichen der verderbten Zeit.

„Auch will ich nicht, dass man in Pfarrerhäusern
Badstuben baut und drin des Fleisches pflegt.
Schon oft hat, wenn des Hemds sie sich entäussern,
Selbst bei den Frömmsten Bitru sich geregt.

„Den Priester soll man nicht allein am Tuche,
Am schwarzen, kennen un' an der Consur,
Er stehe auch in heiligem Geruche
Und den Geruch vertribe das Baden nur.“

So sprach in Köln der Kardinal Herr Fischer
Und schrieb dann einen langen Hirtenbrief,
Erteilt ward jedem Pfäfflein da ein Wischer,
Das wohlgebadet bei der Köchin schief.

Es half. So wollten neulich zwei sich zanken
Im Dom um einer schönen Dame Gunst,
Da merkte sie, dass alle beide stanken
Und liess allein die Herrn mit ihrer Brust.

Richard Wagner.

Epitler.

Das russische Staatsautomobil kann nicht
recht vom Fied kommen. Kein Wunder! Es
muß alle Augenblitz aufgepumpt werden.

Ein kleines Mißverständnis.

Das herzoglich rasselburgische hohe Ehe-
paar gab seinen Unterthanen das wenig em-
pfehlenswerte Geldspiel eines Familienlebens
im Mollfiedel. Indessen: die Rasselburger als
gute Patrioten nahmen den Fall von der humo-
ristischen Seite und wagten nur respektvollst zu
lächeln, wenn wieder eine interessante Neuig-
keit aus dem hohen Eheleben die Kunde machte.

Wegen dieses allgemeinen Wohlverhaltens
hatte denn auch der Bürgermeister bei Sr.
Hoheit einen dicken Stein im Brett. Eines
Tages wurde er aufs Schloß bestellt. Der
Herzog redete ihn leutlich an:

„Mein lieber Soundso . . . ich habe be-
schlossen, Ihnen nur oft bewiesene loyale Ge-
sinnung, die man leider heutzutage mehr und
mehr vermisst, eine besondere Ehrgung zu be-
willigen. Ich verleihe Ihnen mein Haus-
kreuz!“

„Vor auf der also Dekorerte verblüfft flam-
melte: „Verzeihen Euer Hoheit . . . aber ich . . .
ich bin leider schon verheiratet!“

Neutrenunenricht.

Am Mittwoch.

„Also aufgepaßt! Beim Militär seid ihr
alle wie in einer großen Familie. Der Herr
Kapitän ist der Vater der Kompanie, und
der Feldwebel ist die Mutter.“

Am Donnerstag.

„Ein guter Soldat schießt, wenn es befohlen
wird, auf Vater und Mutter. — Krzyczostan!
wiederhole das!“

„Schieß' dich guter Soldat auf Panje Haupt-
mann un' auf Erzengel's Feldwebel, Herr
Leinant!“

* * Von der dritten Duma. * *



Nikolaus: Die dritte Duma singt wunderschön, fast lauter Tondre!
Stolypin (geheimnisvoll): Die Meisten sind auch Kastraten!

Eine Reform des Kürassierpanzers.



Zur besseren Abwehr von „Angriffen“.

Neuestes Wintermärchen.

IV.

Ich schritt durch das Brandenburger Tor,
Und draußen sah ich im Dunkeln
Ein mächtiges Haus mit goldenem Dach,
Das tat im Mondenlicht funteln.

Das Reichstagsgebäude, das ist gar schön
Von außen und auch von innen,
Doch weniger gefallen mir
Die Leute, die sitzen darinnen.

O deutsches Volk, was wähltest du
So viele Zimter und Pfaffen
Und Progen dazu, die immerdar
Nur neues Unheil die schaffen.

Sie reden gar lang und reden gar viel,
Sie merkt nicht, daß sie verschworen
Sich alle, dir ganz gemächlich das Teil
Zu ziehen über die Ohren.

Und wie ich schau' an dem Haus empor,
Besonnen und melancholisch,
Die goldene Kuppel da oben erscheint
Mir plötzlich so ganz symbolisch.

Wie sie so über spiegelt den Straß
Der Himmel den Mondesfischel,
Da hab' ich's: das ist ein Diefenbild
Der Schlafmütze vom deutschen Michel.

Als Wahrzeichen ragt sie hoch empor,
Doch über dem Deutschen Reiche,
Wenn sie auch schön vergoldet ist,
Der Michel bleibt immer der gleiche.

Hier, Michel, hast du dich selbst erkannt
Und hast recht witzig dies seine
Und kostbare Denmal dir gesetzt,
Es gratuliert Heinrich Heine.

Ein sinniges Vermächtnis.

Der Herzog von Floß war gestorben und
hatte 83 Millionen hinterlassen — aber nicht
etwa seinen Beamten und Bedienten; die
kriegen vielmehr bloß eine größere Anzahl
herzoglicher Hirschgeweihe „zum Andenken“.

Der langjährige erste Leibkuchler erhielt die
Krone eines kapitalen Ahtzehennders. Lange
grübelte der brave Mann, was seinen hohen
seligen Herrn wohl nur bewogen haben mochte,
ihm statt der ersehnten und verdienten Pension
so einen prächtigen weidmännischen Zimmer-
schmuck zu vermachen ... ?

Endlich hatte er's heraus. Er nagelte
das Erbteil fest, ganz fest an die Wand und
hing sich nebst seiner ganzen Familie, Jaden
für Jaden, dran auf, was gerade wie aus
gerechnet himmte, denn er hatte eine Frau
und sechzehn Kinder.

Das Branntweinmonopol.

(Ein Zukunftsstück.)

Wenn sonst ich nachts nach Hause schwante
Und rülpfend in die Kammer schlich,
Da zeterte mein Weib und jankte
Und nannte einen Eissel mit.

Jetzt schwimm' ich stets im Branntweine,
Und jeder rühmt mein wackeres Tun:
Den Reichsvereinen auf die Beine
Delf ich mit meinem Durste nun.

Jetzt komm' ich nimmer aus dem Dusef,
Die Leber schwülst, die Nas' ist rot —
Denn unsre Zukunft liegt im Fusel,
Dum laufe, deutscher Patriot!

Der stolzen Flotte fehlt's an Schiffen,
Kanonen braucht das tapfre Heer —
Dum frisch, noch einen drauf gepiffen.
Ich bin ein Freund von's Militär.

Und hat, nach kräftigem Vollbringen,
Mich das Delirium übermannt,
Wird man an meiner Grube finden:
„Er soff und starb fürs Vaterland!“

Keine Zeit.

Serenissimus, der allerlei vom lenkbaren
Luftschiff gelesen hat, grübelt. Dann meint er:

„Sie, Kindermann ... hat mein Vorfahr,
der Landgraf, nicht auch Verschiedenes er-
funden?“

„Jawohl, Durchlaucht, Ihr seliger Herr
Vorfahr war auch ein Erfinder.“

Serenissimus sinn. Und murmelt:
„Klotzsch, diese lenkbaren Luftschiffe!! Aber
heutzutage hat unsereins ja doch keine Zeit!“

Gendarmerieanzeige.

Als ich heute am Rathaus patrouillierte,
wo Decanreinigung verboten, ertappte ich den
p. Alois Mater dabei. Jener versuchte zu
leugnen, doch waren daliegende Experimente
beweiskräftig.“

Die Betrachtung des Lakaien.



„Wat der Indijän ihr Aklter, der Leimant, wohl
wieder ausgefressen hat, det er so plötzlich nach
Amerika abgeschwummt is? Et is 'n Nid for ihm,
det der Ausfußgoll uff Lumpen noch nisch inje-
sieht is.“

Die Nachspeise zum Blockdiner.



„Deinah' hätt' ich's vergessen!“

Der Skatklub Witbol liefert Material für einen Hochverratsprozeß.



„Da drinnen bringen sie was zusammen, Herr Wachtmeister! Ich habe deutlich gesehen, wie einer sagte: Weg mit dem lausigen König!“

Zur Geschichte der Kamarilla.

Von Wilhelm Voss.

VI.

Während die Versammlung nichts zu tun mußte und sich in aller Gemütslichkeit die Zaubersprüche vom „passiven Widerstand“ einpaukte, war die Kamarilla um so tätiger. Der König wurde demselben bearbeitet, daß er seine bisherige Unentschiedenheit überwinden und seine Zustimmung zu der „rettenden Tat“ gab; die Reaktionsäre in der Versammlung und das Ministerium Brandenburg-Manteuffel verständigten sich, und am 9. November 1848 ging der Staatsschein in Szene.

Am denselben Morgen, an dem zu Wien Robert Blum von den Standrechtsstügeln niedergestreckt wurde, am 9. November 1848 erschien zu Berlin in der Nationalversammlung das Ministerium und überreichte eine königliche Botschaft, die folgendermaßen verlief. In derselben hieß es, durch die Tumulte vom 31. Oktober sei die Versammlung in ihren Beratungen gestört worden; um die Ruhe der Beratungen zu sichern, seien dieselben sofort abzubrechen und erst am 27. November zu Brandenburg fortzusetzen.

Der Ministerpräsident Graf Brandenburg wollte nun das Wort ergreifen, aber der Präsi-

dent von Unruh, der Held des „passiven Widerstandes“, erklärte, er habe dem Ministerpräsidenten das Wort noch nicht erteilt. Diese Großtat wurde von der Linken fröhlich beklatscht. Aber der Ministerpräsident erbat sich nun einfach das Wort und sagte, die Verhandlungen müßten sofort abgebrochen werden: ihre Fortsetzung sei ungeheuer. Er protestierte im Namen der Krone dagegen. Er verließ mit seinen Kollegen den Saal und 77 Mitglieder der Rechten folgten ihm, während die auf den Tribünen befindlichen Bürgerwehrmänner in den Saal hinabriefen: „Verhaftet! Verhaftet!“

Wäre dies geschehen, dann hätte die Kräfte eine andere Wendung genommen. Aber die Versammlung konnte sich zu keiner Tat aufrufen. Sie beschloß, gegen die Vertagung und Verlegung zu protestieren, und erklärte das Vorgehen der Regierung für eine Pflichtverletzung. Die Regierung hinwiederum erklärte diesen Beschluß für null und nichtig.

Es kam nun darauf an, ob die 20000 Mann starke Bürgerwehr von Berlin sich entschloß, die Versammlung gegen das Staatsscheinsministerium zu verteidigen. Aber das Spielbürgergum in Waffen hatte dazu den Mut nicht. Das Verhalten der Bürgerwehr war über alle Maßen kläglich, wenn es nicht eine

mit den Werkzeugen der Kamarilla verabredete Kasse war.

Das Ministerium Brandenburg-Manteuffel ließ bei dem Kommando der Bürgerwehr anfragen, ob dasselbe bereit sei, die „ungeheuerlich“ weiter tagende Versammlung aufzulösen. Der Kommandant Kimpfer erwiderte, die Bürgerwehr sei verpflichtet, die verfassungsmäßigen Freiheiten zu schützen. Er befohle hierauf das Schauspielhaus, damit dasselbst die Versammlung weiter tagen sollte.

In der Nacht kamen die Führer der Linken mit den Offizieren der Bürgerwehr zusammen. Waldeck und Temme rieten dringend von einem gewaltsamen Widerstand ab und verwiesen auf den „passiven Widerstand“. Es kamen Deputationen von den Arbeitern, welche für die Mäzgerungsgesellschaften gemeinsam mit demselben Bürgergum kämpfen wollten, von dem das Proletariat so oft brutal behandelt worden war. Die Arbeiterverbrüderung bot im Namen von dreißig Gewerken „Ihre Arme und ihr Verbleib!“ an; die zahllosen Maschinenbauer, damals die kräftigsten Arbeiter von Berlin, wollten kämpfen, und dreitausend Bauarbeiter boten um Waffen. Alle wurden abgewiesen, und man beschloß, sich ruhig zu verhalten.

Berlin hätte sich gegen die von der Reaktion bearbeiteten Provinzen schwerlich halten können. Aber die Arbeiter zeigten doch Mut und Entschlossenheit in dieser Krise, während das Bürgergum sich hinter die lächerliche Klustrie des „passiven Widerstandes“ flüchtete. Um 5 Uhr morgens trat die Versammlung im Schauspielhaus zusammen und der „passive Widerstand“ ward feierlich proklamiert. Daraus fuhr die Versammlung mit ihren Beratungen fort.

In dieser Idylle wurde sie nach einigen Stunden gelöst, denn nun ließ die Kamarilla ihren Regen, den General Wrangel, auf dem Schauspielhaus erscheinen. Er führte seine Rede mit mehr Geschick durch, als man ihm zugestanden hatte. Am 10. November, gegen Mittag, rückte er mit einer starken Truppenmacht und zahlreichem Gefolge in Berlin ein. Die „Strafendemokratie“ unter den Finken verschwand, und Wrangel ließ seine Truppen auf dem Gendarmenmarkt rings um das Schauspielhaus aufmarschieren. Der Bürgerwehrekommendant verhandelte mit Wrangel. Dieser fragte, was die Bürgerwehr wolle. Kimpfer antwortete, sie wolle die Versammlung schützen, worauf Wrangel förmlich antwortete, das wolle er mit seinen Truppen auch. Er fügte hinzu, er werde hier stehen bleiben, bis die Versammlung auseinander gehen werde, auch wenn es acht Tage dauern sollte und wenn seine Truppen winterfester müßten.

Dieser Beschloß übermittelte Kimpfer der Versammlung, welche darauf den Beschluß faßte, daß sie gegen die militärische Gewalt protestierte und nur dieser weitgehend den Sitzungsfaal verließ. Der Präsident Unruh und der Bürgerwehrekommendant Kimpfer verließen Arn in Arm das Schauspielhaus, die Abgeordneten und die Bürgerwehr folgten, und das Volk begrüßte den Zug mit lautem Beifall.

Aber nun ließ Wrangel den Sitzungsfaal schließen und das Schauspielhaus von seinen Truppen besetzen. Als am anderen Morgen die von Unruh zur Sitzung bestellten Abgeordneten ankamen, wurden sie nicht in den Sitzungsfaal hinein gelassen.

Wie ein Witz hatte die Sache sich abgespielt, und Wrangel hatte die aus der Revolution hervorgegangene Volkssouveränität gepregelt, ohne daß auch nur ein Tropfen Blut vergossen worden war. Der Triumph der Kamarilla war ein vollständiger.

Am Tage darauf war es in Berlin noch einmal recht unruhig, aber jetzt wurde der Belagerungszustand über die Stadt verhängt, alle Klubs und Vereine aufgelöst, die demokratischen Blätter unterdrückt und die Entwaffnung der Bürgerwehr angeordnet, die sich ohne Widerstand vollzog. Das elende Berliner Spielbürgerturn jubelte dem General Strangel zu, der endlich die „Anarchie“ beseitigt hatte.

Die Verammlung wurde in Berlin von einem Lokal zum anderen getrieben. Sie saßte am 16. November, ehe sie das Militär wieder auseinandertrieb, den bekannten Steuererweiterungsbeschluss. Am 27. November kam die Verammlung in Brandenburg zusammen und wurde nach vernommenen und hallosten Debatten endgültig aufgelöst.

Aber während Berlin sich unterwarf, ward es draußen im Lande unruhig. Es gab lokale Aufstände; die radikale Demokratie und namentlich die Sozialisten am Rhein, wo Marx, Engels und Lassalle wirkten, traten für das verlorene Recht der Volksvertretung und für Steuererweiterung energisch ein, wofür sie mit gerichtlichen Verfolgungen reichlich bedacht wurden.

Die liberale und demokratische Bourgeoisie war blamiert mit ihrem „passiven Widerstand“ vom Schauplatz abgetreten; nun handelte es sich für die Kammarila darum, was weiter zu geschehen habe. Die Gerlach, Bismarck und Genossen hätten am liebsten das vormärkliche alte Preußen wiederbegeheißelt; sie wollten nicht glauben, daß es für immer untergegangen sei. Wer der König glaube angesichts der

Erregung im Lande Konfessionen machen zu müssen, was mit dem Vorbehalt geschah, sie nachher wieder zurückzunehmen. Das Dichten und Trachten der Kammarila ging dahin, von den Märgierungsschaften so wenig als möglich oder gar nichts in die neue Verfassung aufzunehmen, die man nun nicht mehr umgehen konnte.

Diese neue Verfassung, die als Charta Mantuffel die Charta Walde ersehnte, wurde am 5. Dezember 1848, an demselben Tage, da man die Volksvertretung in Brandenburg endgültig auflöste, dem preussischen Volke vom König „zum Geschenk gemacht“, das heißt oktroziert. Sie übertrug durch ihren liberalen Inhalt, denn sie enthielt Press-, Versammlungs- und Religionsfreiheit, Minoritätenverpflichtung, allgemeines Wahlrecht und noch andere Zugeständnisse in liberalen Sinne. Damit wollte Mantuffel der Demokratie den Wind aus den Segeln nehmen. Diese Verfassung war ein Meisterstück feiner demagogischen Kunst.

Die Kammarila war wütend über diese Zugeständnisse. Aber sie tröstete sich, denn es war ja gleich eine Revision der Verfassung vorbehalten worden. General von Gerlach meinte schließlich: „Soll man überhaupt einen so großen Wert auf solch papierene Verfassung legen? Man sieht aus diesem Spruch, was es zu bedeuten hat, wenn reaktionäre Junker sich als „verfassungstreu“ aufspielen.

Die Kammarila machte sich nun von neuem an ihre Bülharbeit. Die Revision der Verfassung in reaktionärem Sinne wurde jetzt das

Ziel dieser volkreichen Clique. Gerlach schrieb an den Ministerpräsidenten Brandenburg, daß man in die Ränke zuverlässige Leute bringen müsse, die „scharf vorgehen“. Man sollte seine Bedenken gegen Ultra-Royalisten, Friesiten und Absolutisten haben.

Was die Kammarila damals mit Hilfe solcher „zuverlässigen Leute“ durchgesetzt hat, besteht zum größten Teil in Preußen heute noch, was den Reichstangler von Bismarck aber nicht gehindert hat, zu behaupten, daß „Preußen in Deutschland voran“ sei.

Worte und Taten.

Wir sind der Friede! Ja, wir können's schwören Mit lauten Worten jedem, der's will hören.

Der Fremden feine Diplomatenkneife Vermögen nicht, das Weltall zu beirren. Inzwischen — baun wir neue Panzerschiffe!

Der deutsche Bar hält seine Flügel breit Ob allen Untertanen jederzeit: Ein Hörsel und Krakeher ist, wer leugnet. Dass „Deutschum Freiheit und Gerechtigkeit!“ Inzwischen — wird das Polenpäckchen enteignet!

Und kommt's bei uns durch Zufall an den Tag, Dass wer ins Herrscher-Handwerk pluschen mag — Den lässt man augenblicks von dannen wandern; Der „Ring“ wird rasch zersprengt mit wucht'gem Schlag!

Inzwischen — schmieden wir an einem andern. . .

Verlag von J. H. W. Diez Nachf. in Stuttgart.

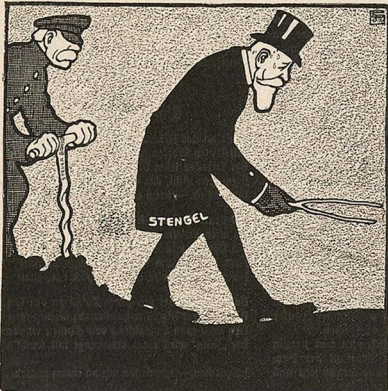
Wir empfehlen nachstehend verzeichnete Bücher:

	Brosch.	geb.		Brosch.	geb.
Bebel, August, Charles Fourier. Sein Leben und seine Theorien. 3. Aufl.	2.—	2.50	Lissagaran, Die Geschichte der Kommune von 1871. 3. Aufl.	2.50	3.—
— Die Frau und der Sozialismus. 44. Aufl.	—	2.50	Luz, Dr. H., Elemente Arbeit und der baskische Kommunismus	1.50	2.—
Bernstein, Eduard, Die Veranschaulichung des Sozialismus und die Aufgaben der Sozialdemokratie. 12. Tausend	2.—	—	Marx, Karl, Das Leben der Philosophie. Deutsch von Eduard Bernstein und Karl Kautsky. 3. Aufl.	—	2.—
Blos, Wilhelm, Die französische Revolution. 36. u. 37. Tausend	—	4.—	— Zur Kritik der politischen Ökonomie. Herausgegeben von Karl Kautsky. 2. vermehrte Aufl.	2.—	2.50
— Die deutsche Revolution. 36. u. 37. Tausend	—	4.—	— Revolution und Kontre-Revolution in Deutschland. Deutsch von Karl Kautsky	—	2.—
Briefe und Auszüge aus Briefen von Joh. Vilh. Veder, Joh. Dietgen, Friedrich Engels, Karl Marx und anderen an H. A. Sorge und andere	4.—	5.—	— Theorien über den Mehrwert. Aus dem nachgelassenen Manuskript „Zur Kritik der politischen Ökonomie“ von Karl Marx. Herausgegeben von K. Kautsky. Erster Band: Die Anfänge der Theorie vom Mehrwert bis H. Smith	5.50	6.—
Deutsch, L. G., Sechzehn Jahre in Sibirien. 7. Tausend	—	3.50	— Daselbe. Zweiter Band, erster Teil: David Ricardo I	4.50	5.—
— Diermal entziehen	1.50	2.—	— Daselbe. Zweiter Band, zweiter Teil: David Ricardo II (Der 3. Band gelangt 1908 zur Ausgabe)	5.—	5.50
Dietgen, J., Das Axiom der Philosophie und Briefe über Vogt. 2. Aufl.	1.50	2.—	Maklow, Peter, Die Agrarfrage in Rußland	2.50	3.—
— Das Wesen der menschlichen Kopfarbeit	—	2.—	Mehring, Franz, Die Geschichte der deutschen Sozialdemokratie. Komplet in 4 Bänden. 3. Aufl.	—	20.—
— Kleinere philosophische Schriften	2.—	2.50	— Aus dem literarischen Nachlaß von Karl Marx, Friedrich Engels und Ferdinand Lassalle. 4. Bände	—	20.—
Engels, Friedrich, Herrn Engeln Dührings Umwälzung der Wissenschaft. 6. Aufl.	—	3.—	— Die Pest- und Cholera. Zur Geschichte und Kritik des preussischen Despotismus und der klassischen Literatur. 2. Aufl.	—	3.—
— Ludwig Feuerbach und die Auflösung der klassischen deutschen Philosophie. 3. Aufl.	—	75	— Palatinow, Die Lage der arbeitenden Klasse in Rußland. 2. Aufl.	2.50	3.—
— Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staats. 10. Aufl.	—	1.50	Pechanow, R. G. Tischgenießbarkeit. Eine literarisch-historische Studie	—	3.—
— Die Lage der arbeitenden Klasse in England. 2. Aufl.	—	2.50	Rogers, J. G. Th., Die Geschichte der engl. Arbeit. 2. Aufl.	3.20	4.—
— Siehe „Briefe an Sorge“	—	—	Schippel, Max, Zuckerpflanzen und Zuckerpflanzen bis zur Brüsseler Konvention 1902. Eine wirtschaftsgeschichtliche und handelspolitische Darstellung	6.—	7.50
Heritier, Geschichte der französischen Revolution von 1848	—	4.—	— Stadthagen, Arthur, Das Arbeiterrecht. 4. Aufl.	—	7.—
Hilquit, Geschichte des Sozialismus in den Ver. Staaten	2.50	3.—	— Führer durch das Bürgerliche Gesetzbuch	—	2.50
Howell, G., Die englische Gewerkebewegung. 2. Aufl.	—	2.—	Untermann, E., Volkstümliche Vorträge aus dem Gebiete des proletarischen Kommunismus	—	1.—
— Das Erhrter Programm. 8. Aufl.	—	2.—	Webb, Sidney und Beatrice, Die Geschichte des britischen Trade Unionismus. 2. Aufl.	3.20	4.—
— Thomas More und seine Utopie. 2. verbesserte Aufl.	2.50	3.—	— Theorie und Praxis der englischen Gewerkevereine. 2. Aufl. 2 Bände a	3.20	4.—
— Rhein und das sozialdemokratische Programm	2.—	—			
— Ethik und materialistische Geschichtsauffassung	1.—	1.50			
Hindemann, Dr. H., Städteverwaltung und Municipal-Sozialismus in England. 2. Aufl.	2.—	2.50			
— Die deutsche Städteverwaltung. 2. Aufl.	12.—	13.50			
— Arbeiterpolitik und Wirtschaftspolitik in der deutschen Städteverwaltung. Band I: Arbeiterpolitik	9.—	10.50			
— II: Wirtschaftspolitik	7.50	9.—			

Inserate finden im „Wahren Jacob“ die weiteste Verbreitung.

Anzeigenpreis für die vierspaltige Nonpareillezeile Mk. 1.50. Annahme von Anzeigen bei sämtlichen Annoncenexpeditionen. Unsere Abonnenten werden gebeten, bei Einkäufen sich auf den „Wahren Jacob“ zu beziehen.

Der Retter in der Not.



Herr v. Stengel hat jetzt von höchster Stelle eine Münchener erhalten, womit er eine Quelle finden soll, welche den Reichthümern einträglich von seinem chronischen Leiden kuriert.

Hübsch und Reich

In Ausstattung! Unerreicht in Qualität! Niedrig im Preis! sind unsere weltbekannten, vielfach prämierten

„Kreinsia“ Nähmaschinen für Familien u. Damenschneiderei, sowie Gewerbe. 6 Jahre Garantie für Material u. Arbeit. Verlangen Sie unseren Hauptkatalog, derselbe wird Ihnen sofort umsonst, portofrei und ohne Kaufzwang zugesandt.

Deutsche Waffen- und Fahrrad-Fabriken, Kreinsien 225.

Abbildung: Nähmaschinen.



Billig und gut!
Liefert die Musik-Instrumenten-Fabrik Wolf & Comp., Klingenthal. Sa. Nr. 717
Zentr. d. Harmon.-Fabr. m. 117.000 Arb. geg. Nachnahme Musik-instrum. aller Art. Prachtkatalog, 125 S. stark, beste Illustrationen, ca. 100 Abbild. an jedermann umsonst. Garantie: Zurücknahme, Geld retour. Zahlreiche amtlich beglaubigte Anerkennungen.

E. von den Steinen & Cie.,



Illustrirter Haupt-Katalog mit ca. 1000 Abbildungen und Beschreibungen. Jeder Betrag gegen Nachnahme. Versandt gegen Nachnahme nachstehende Kollektion 51, alle 4 Gegenstände zusammen für Mark 2.50 Porto extra.

Wald b. Solingen 286



Stahlwarenfabrik und Verandhaus. versenden gegen Nachnahme nachstehende Kollektion 51, alle 4 Gegenstände zusammen für Mark 2.50 Porto extra.

o o Verlag der Buchhandlung Vorwärts, Berlin o o

Zur Anschaffung empfehlen wir:

„Ignaz Muer“

Eine Gedenschrift von Ed. Bernstein mit Porträts und Abbildungen.

72 Seiten. Preis 50 Pf., auf gutem Papier 1 Mk.

Muers Leben ist eng verknüpft mit der inneren Geschichte unserer Partei, an deren Spitze er während dreier Jahrzehnte gestanden hat, und so spiegelt denn die Arbeit Bernsteins in engen Rahmen ein lebendiges Bild der Kämpfe wider, die die Arbeiterklasse auszufechten hatte. Den herausragenden Wichtern des Sozialismus wird das aufmerksame Volk Miers Muer für die Interessen seiner Klasse ein leuchtendes Vorbild sein.



Großes Aussehen u. Freude erregt ein Weihnachtsbaum mit meinem

Glas-Christbaumschmuck

Sammlung I mit 320 Stück in nur aussergewöhnlichen modernsten dieblicher. Neuentwürfen: Edelholz, Früchte mit Kugeln u. Eier, Rosen u. Edelweiß mit Phantasie-Motiven, Jugendstil usw., laut. Gläser, Parabelsiegel, farben. Kugeln, Gläser, Früchte mit Kugeln u. Edelweiß, Rosen u. Edelweiß, Feuerkugeln, (schöne Schiff, Schmetterlinge, Elefanten, Kaffee, ger. Zapfen, Jagdlaternen, Mandolinen, Hufe im Eis, Schwim. Enten, Pudelchen mit Goldfische, Seilen mit Gombel und Hies, Engel, Tischkand in Reis, Diamanten-Kugeln u. Spiegel-Reflektoren, reiz. Blumenmädchen u. versch. mit Silberdraht u. Seidenchenille leichtig ump. neue Dekorationen, sowie einen gr. Wachsengel ver. selbst gut verpackt franco 5 Mk. (bei Nachn. die Schicksalung mehr.) Jeder Käufer erhält noch folgende 4 Kunstgegenstände als Geschenk: Eine der neuesten mehrtätigen effekten. Silberglöckchenbaumstange mit Brillantkugeln: Eine Weihnachtskerze mit Glühbirnenbogen aus Silber 20 cm lang: Einen modernen, hübschen Rosenkranz mit Kaus u. Dale 25 cm hoch: sowie noch u. Hirsch u. Me. ballen. Sammlung II mit 100 Stück u. als Geschenk: 1 Wachsengel, 1 Schwanz auf Wasser schwim. sowie 1 Fantasie. Christbaumstange mit Stimmchenkette franco 5 Mk. 30 Pf. (Nachn. 20 Pf. mehr.) Größere Sammlung für Händler u. Vereine 10 Mk. Man verlaune nicht, sich von meinem streng reellen Angebot zu überzeugen. Für die Geschenke u. Stückzahl wird garantiert und ist meine Ware jahrelang immer wieder zu gebrauchen. Viele Dankschreiben.

Josef Müller, Enstthal-Kauscha, Thür. Wald 45.

Zauber

und Nebelbilder-Apparate für Liebhaber und Künstler. Illustr. Preis: höher gratis u. franko. Wilh. Bethge, Magdeburg I, Jakobstr. 7.



Das Buch zum Totkuchen! enthält die allerneuesten, originellsten u. interessantesten Rezepte, die in der Küche und in der Restauration verwendet werden. Preis nur 1,50 Mk. u. nach dem von E. Henschig Verlag, Dresden A. 18/57



Musikwerke

aller Art. Private und Gastwirte. — Grammophone, Phonographen, Polyphone, Grammophone, Bandonions, Violinen, Zithern, Orchestration, elektrisch od. mit Gewichtsaufzug, elektr. Pianos, Billigste Preise. — Teilzahlungen gestattet. Spezialkatalog auf Verlangen frei. OTTO HOPKE Automatenfabrik Eisenberg S.-A. Nr. 17.

Schlechtes Zeichen.

Aus einer Kirchenrede.

„... Und dann meine Lieben: es herricht kein guter, christlicher Geist in der Gemeinde! Ein räubiges Schaf ließe ich mir noch gefallen; aber das Übel frisst immer weiter um sich. Denn jeden Sonntag findet sich im Klingelbeutel ein Pöfentopf — und jedesmal ist's ein anderer!“

Von der Lustig.

„Ja ja... es passieren die sonderbarsten Dinge!“ brumte der alte Förster und kippete einen kräftigen Schluck aus seinem Maßkrug. Dann hub er wieder zu erzählen an:

„Dab' da einen Pfaffenstrol von Münschter gefamnt, so vor sieben, acht Jahren — der

Beim Beginn der Krise.



Interessante Lektüre!

hatte das Herz auf dem rechten Fleck, und seine Urteile gingen nach gefundem Menschenverstand. Und da mußte er denn auch mal gegen ein sechzigjähriges armes Münterchen verhandeln, das sich bei Wintersfalten ein wenig Verzug im Holze gesammelt hatte. Argend fu ein grüner, überreifer Fortschritts hatte sie angelegt und Diebstahl nannten's die Herren am grünen Tisch. — Na, der Münterich sprach sie natürlich frei, weil sie unter unüberwindlichem Zwange gehandelt hätte.

„Förster, lägen Sie doch nicht so!“ hieß es da wieder mal ringsum. Der Alte aber sog an seiner Pfeife und guckte seine Leute treuherzig an:

„Meine Herren... ich lüge nie! Und dies mal hab' ich jedenfalls ganz sicher nicht gelogen! Die Geschichte ist nämlich — im Aus-

Am Verlag von J. S. W. Diehl Nachfolger in Stuttgart ist erschienen und als Weihnachtsgeschenk zu empfehlen:

Die Mutter als Erzieherin.

Neuere Beiträge zur Praxis der proletarischen Erziehung von Heinrich Schulz.

Die kleine Schrift soll als eine Art „Mutterbrief“ zum gelegentlichen Nachschlagen und zum Gerinnlassen in einer nachmittäglichen Stunde dienen. Wie sie der proletarischen Mutter in ihren arbeitsreichen Stunden und Abenden eine angenehme Freundin und Ratgeberin werden.

Die farbenreiche Ausgabe kostet 50 Hg., die kleine in Gelbdruck 75 Hg.

MEINEL & HEROLD

Harmonikfabr., Klingenthal (Sa.) No. 90 c



Neuester Katalog an Jedermann frei.



Georg Schöbel Leipzig, 71, Reichsstr.

Glas-Christbaumschmuck!

Weltbekannt! — Wundervoll! — Unerreicht!

1 wirkt geschmackvolles Sortiment meiner anerkannt nur besseren Fabrikate in unübertrifflichen diesjährigen Neuheiten in tadellos, prächtig echt verfertigt, matten und benannten Gegenständen in den besten feinsten und mannigfaltigster Ausführung, als leuchtende Brillantreflexe, leuchtig überz. Augen, lästende Glöckchen, Trompete mit Stimme, Wachsengel mit Vordrhaar und bewegl. Glasfigeln, Brillantperlen, Götterpfeile, Frau Holle mit Kind im Erd, Weihnachtsmann mit Schneemantel, Zeh, Enten, Kamas, Tauscher, Wollfächer mit Kuchentörchen, Geduld mit 50000, Vogel mit naut. Feder, Papagei im Käfig, Berggeist Nibelgen, Kruppe mit Christkind, heiliges Büchel, Korb, Spinn, Winterhermann, für Kinder 1 Badet b. heil. Christ, 1 reichendes Blumenmädchen, verleihe gut ver. 5 Mk. 2 ca. 1220 St., Sort. II ca. 140 St. größere Sachen, Sort. III ca. 50 feinste, größte ausgewählte Sachen. Verleihe auch Sort. zu 3 Mk.; doch ist es vorzuziehen für den, der weniger wünscht, er bestellt ein 5 Mk.-Sort. und teilt dieses mit einem Bekannten, denn Sort. u. Anzahlen hat bei beiden gleich. Jedem Sortiment liegt 1 Silberstein mit 100 Versen. Versen besetzt, sowie Aufhänges mit bewegl. Goldfischen und Frankfort, garniert mit Perlen, große bei 1 Sort. bis 20 Mk. Man veräume nicht, daß von meinem streng reellen Angebot zu überzeugen. Die kleine Ausgabe macht Ihnen jahrelang Freude, da alles von selbstem Material hergestellt und immer wieder zu gebrauchen ist. Für Stückzahl u. Geldante garantiert.

E. REINHARD, Neuhaus am Rennweg Thüringen Nr. 115

Elefant fürstl. Hofe.

Größtes Geschäft der Branche am Plake.

1000 von Dankfäheren. Die Aktien wurden auswärts in 100 von Zeitungen empfangen. Der Baumweg wegen nur 2 Dankfäheren: Die 2 Aktien erhalten, hat mit übertrafen und man alles für 5 Mk. bekommt. Bitte noch 2 Aktien. Otto Schneider. Von 3 Aktien habe ich begogen, doch hat mir Ihr Sortiment am besten gefallen. G. Sord.



WEIHNACHTEN
FRÖHLICHEN

Es ist vollständig ausgeschlossen



daß Sie bei mir etwas riskieren. Ich liefere Ihnen die hochfeine Orchesterharmonika „Bertha“ 14 Tage zur Probe gegen Nachnahmezahlung von

nur 3 Mark

und Porto extra. Der Rest von Mk. 2.— ist innerhalb 14 Tagen nach Erhalt des Instruments einzusenden, wenn Ihnen das Instrument gefällt, andernfalls können Sie es zurücksenden. Unmittelbare Wehrungausnahme entstehen Ihnen durch diese Zahlungswiese nicht. Beziehen Sie deshalb sofort eine solche „Bertha“, Daumenklappe, Dieselbe hat 10 Töne, 2 Register, 2 gärrige Orgelmusik, 2 fachen Doppelklang mit Metallhüpfen. Die Deckel sind hübsch, farbig decoriert. — Großartige Neuheit! — Größe 35 cm. Preis Mk. 5.—. Selbstlernschule gratis. Prospektkatalog frei ins Haus.

Heinr. Suhr

erste und älteste Musikinstrumenten-Fabrik
Neuenrade i. W. No. 545.
Gegründet 1891.



Weihnachten 1907!

Verlangen Sie unseren grossen, reich illust. ca. 240 Seit. starken Weihnachts-Katalog, denn dieser bringt in Geschenkartikeln eine aussergewöhnlich grosse Auswahl u. wird Jedermann sofort umsonst, portofrei ohne Kaufzwang zugesandt. Nur beste Qualitätsware zu wirklich billigen Preisen.

Deutsche Waffen- und
Fahrrad-Fabriken -
Abt. Sport- und Geschenkartikel
Kreissens 225.

Aus Lubbeck.



„Was, scheinlich und elbhaft finkst du unser Leben? Im Gegenteil, wir gehören doch zu den Sittigen des Staates! Wieviel Steuern müssen wir allein an die Polizei zahlen!“

Da grosser Fang Porto u. Verg. frei alles zus. für nur
3¹/₂ Mk. Aal in 80 Sprott.
 1 Rauchaal Dose 40 Delikatessheringe 1 Fischkochbuch
 Dose ca. 100 Sardellenheringe 20 Osteabücklinge oder in
 gleichem Werte Vollbüch. Ferner noch 15 Salzher. od. Brath.
E. NAPP NACHF., Swinemünde 175, Conserven-Fabrik.

Trinken Sie gern einen hochfeinen, unverfälschten Kognak, Rum, Brannwein, echten Likör, Punsch od. steuerfreies Bier, erfrischende Limonade, Wein od. dgl., so werfen Sie nicht Ihr Geld fort für hochversteuerte, d. Zwischenhandel verteuerte, oft sehr minderwertige fertige Fabrikkate oder geringe Essenzen. Bestellen Sie sofort das wertvolle, 192seit. **Illust. Rezeptbuch: Die Destillation im Hause,** (Preis 50 Pf.), 12. Aufl., eine höchst vollkommene Sammlung nur wirklich prakt. erprobter, vieltausendfach bewährter Rezepte zur sofortigen mühelosen Selbstbereitung aller Getränke. Hierdurch sparen Sie viel Geld u. haben den unzweifelhaften Beweis f. absolute Reinheit u. nur allerbeste Qualität. Geg. Einsendung v. nur 50 Pf. in Marken direkt v. Verfasser **MAX NOA, Hoflieferant (Prinz. Schwarz), Berlin-Niederschönhausen Nr. 23.** Prospekt mit Rezepten zur Information versende kostenfrei.

frachtfrei zu Fabrikpreisen

liefere ich Kinderwagen, Sportwagen, Kinderstühle, Kindermöbel, Kinderpulte, Rubekapstühle, Puppen- und Puppensportwagen, Veranda-Möbel, Kasten- und Landwagen, Ziegenbockwagen, Transportwagen.

Verlangen Sie heute noch illustrierten Hauptkatalog gratis u. franko.
Westfalia-Kinderwagen-Industrie
Bruno Richtzenhain, Osnabrück 147.

3 bis 5 Mark täglicher Verdienst!
 Gesucht sofort

an allen Orten arbeitssame Personen zur Uebernahme des **Strumpf- u. Trikotagen-strickerei.** Dauernde leichte Hausarbeit. Hoher stündlicher Verdienst 3 bis 5 Mk. täglich. Anweisung einfach und kostenlos. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Garantierte Arbeitsbefreiung. Prospekte und glänzende Zeugnisse kostenfrei. **Neher & Fohlen, Trikotagen- und Strumpf-Fabrik, St. Johann-Saarbrücken B 17.**

**Jagd-
gewehre**



Jagdgeräte aller Art wie Scheibenschüsseln, Tescbins, Luftgewehre, Revolver, Pistolen, Munition, Utensilien, Raubtierfallen etc.

erhalten Sie am

besten und billigsten

unter 5 Jahre Garantie bei der Gewehrfabrik

H. Burgsmüller & Söhne
 Kreiensen 225.

Hauptkatalog, der reichhaltigste u. interessanteste der Waffenbranche, an jedermann umsonst, portofrei und ohne Kaufzwang.



Gegründet 1859.
 Jährlicher Versand über 25.000 Uhren.



Über Hunderttausend Kunden. Viele Tausende Anerkennungen.



Gegen kleine monatliche Teilzahlungen

liefern die besten Uhren und Goldwaren, Sprechmaschinen, Photogr. Apparate, Musikwerke, Geschenkkartei.

Jonass & Co., Berlin SW 206

Belle-Alliancestr. 3.

Lieferant des Deutschen Besamtenbundes.

Katalog dungen gratis und franko.



Pickel im Gesicht

Mitesser u. Sommer-sprossen verschwind. über Nachdruck Anwendung des Cosmet. Seidenumschlages **Cosmocolon** Bryot das weisse Stirn und Nase und samtweisse Hautzeugt. Dose 3 Mk. Erfolge attestiert. Cosmet. Laboratorium **Rud. Höffers, Berlin 11, Kopenstr. 9.**

Wilhelm Kruse
 Markneukirchen 14 953

Gröste

Vorteile bei direktem Kauf



Geschenkt eine Standuhr

erhält jeder, der ein Weihnachtsgeschenk mit folgenden
10 wertvollen Gegenständen
 zu dem unglaublich billigen Preis von
3 Mark 95 Pf. bestellt.

1. **Ein staubiger Federreißer:** Eine Laubholz-Garnitur mit alten Federreißer, Feder, Hammer, Zangen, Zangen, Zangen.
2. **Ein Koffer-Servier-Set:** Ein schön bemaltes Porzellan, bestehend aus Kaffeetasse, Milchkanne, Zuckerdose und Zangen.
3. **Ein Leinwand-Bild:** Ein 14 x 11 cm. Bild mit dem Titel „Die Kunst der Kunst“.
4. **Das schönste Buch für Kinder und Mädchen:** Ein Buch mit dem Titel „Die Kunst der Kunst“.
5. **Ein Koffer-Servier-Set:** Ein schön bemaltes Porzellan, bestehend aus Kaffeetasse, Milchkanne, Zuckerdose und Zangen.
6. **Ein Koffer-Servier-Set:** Ein schön bemaltes Porzellan, bestehend aus Kaffeetasse, Milchkanne, Zuckerdose und Zangen.
7. **Ein Koffer-Servier-Set:** Ein schön bemaltes Porzellan, bestehend aus Kaffeetasse, Milchkanne, Zuckerdose und Zangen.
8. **Ein Koffer-Servier-Set:** Ein schön bemaltes Porzellan, bestehend aus Kaffeetasse, Milchkanne, Zuckerdose und Zangen.
9. **Ein Koffer-Servier-Set:** Ein schön bemaltes Porzellan, bestehend aus Kaffeetasse, Milchkanne, Zuckerdose und Zangen.
10. **Ein Koffer-Servier-Set:** Ein schön bemaltes Porzellan, bestehend aus Kaffeetasse, Milchkanne, Zuckerdose und Zangen.

Zu all diesen wertvollen Gegenständen liefert ich noch vollständig umsonst eine herrliche **Standuhr** (mit Abbildung) mit feinst. auserl. Gehäuse. Solches Werk für absoluten Gang jeder Uhr übernehme Garantie.
Kein Risiko! Garantie Zurücknahme. Wenn Sie sofort, liefern nur, solange Vorrat reicht. Bei Bestellung von 3 Gegenständen an eine Adresse noch ein hübsches Geschenk gratis. Versand gegen Vorzahlung des Betrages oder per Nachnahme (50 Pf. mehr). Verpackung frei.
Verfandhaus Hugo Littmann, Berlin NO 213, Gemarkstr. 15.

Der normale Reichskanzler.

Alles nicht, was Büllov tut,
Dinkt mich schleichlich recht und gut.
In der hohen Politik
Hatte er nicht immer Glück,
Und von bösen Diplomaten
Fremder, schlechtgefünfter Staaten
Ward, trotz allem Gehobtertraun,
Df er über's Ohr gebüh.
Auch das innere Nest
Brachte er nicht recht in Flor,
O daß tief im Drede ist
Unfrees Reiches Karren fikt. —
Dieses alles — meinetwegen! —
Ob's ich zu, und Kistler mögen
Manche Fehler, manche Sünden
In dem Mann zu rügen finden.

Doch in Einem ist er groß,
Einwandfrei und tadellos:
Im durchlauchten Schlafgemach
Steht er keinem hinterrück
Und benimmt im Ehebett
Stets forrest sich und honett.
Dieses hat, „so Gott ihm helfe“,
Mittwoch früh um Ihre esse
Selbst er vor Europas Ohren
— Günstig auf dem Gericht beschworen.
Daran ist nun nicht zu tippen.
Dram von tausend frohen Lippen
Von den Alpen bis zum Strand
Schallt der Jubelruf durch's Land:
Heil dem Kanzler, dem idealen,
Zielbewussten und normalen,
Mit dem Größten in dem Rinn,
Und der lieben Kanzlerin!

Vaterforgen.

Landgerichtsrat Haberstroh (zu seinem
Jahrestage am 1. August) : Also weiche nie wieder
vom Platz der Jugend ab, Kaffini! Denn
sief mal: du bist zwar aus guter Familie
und man würde dich nicht gleich ohne wei-
teres einperrnen. Aber selbst wenn sie auch
nur deinen Geisteszustand begutachten ließen
und mit der erblichen Belassung fänden — schon
das wäre mir ungeheuer peinlich!!

Böhme auf Reisen.

„Hast du alles eingepackt, Miese?“
„Ja, nur den Kamm hab' ich dir draußen
gelaufen. Du wirst ihn vielleicht noch brauchen.“
„Ich bin doch nicht tobsüchtig, daß ich mich
zweimal kämmen werde.“

Neue Welt-Kalender für das Jahr 1908.

32. Jahrgang :: Preis 40 Pfg.

Zu beziehen durch Paul Singer
Verlagsanstalt und Buchdruckerei
Euttgart.



Thüringer Musikwerke, Eisenach.

Vorteilhafte Bezugsquelle für alle Musik-
instrumente, speziell Grammophone,
Phonographen-Platten, Walzen etc.
Teillieferung. Katalog No. 10 unsonst.
Händler gr. Rabatt.



„Scherz, Zug- und Bescherzungs-
Bewertung, vom Vortage, Theaterstücke.
Kataloge gratis.
Erh. Frisch, Münchberg 19, Bayern.



(Oberbett, Unterbett, Kissen und Prüll)
mit garantierter neuen Feder gefüllt.
In besserer Ausführung Mk. 15 u. 20,
desgl. zweischläfr. Mk. 18, 22, 29/4.
Holzstellen wie obige Abbildung,
einschl. m. Matratze u. Kellkissen,
einschl. m. 20, zweischläfr. m. 25.
Versand b. freier Verpackung. geg. Nachn.
Umtausch oder Rücksendung gestattet.
Ungarische Bettenfabrik
mit elektr. Betrieb in Hamburg J. 3.
Preis. frei! Zahlr. Nachbestellungen.



an. Vert. Schl. Katal. 50, auch ab. unter.
Anstrum. Gedecken, Messer, Messen,
Ihren. Photogr. App., Röhrensch., Wirtung
u. Klangmaschinen. Spezialität. vfr.
Fritz A. Lange, G.m.b.H., Leipzig Nr. 69.



Uhren, Nhr., Sprach-
Schreib-, Landwirtsch.,
Maschinen, Fahr- u. Motor-
räder, photograph. Apparate
Waffen u. Musikinstrumente
Lieferung in bester Ausführung
zu billigen Preisen, geg.
Bar und Teilzahlung. Nach-
verlange Katalog.
Roland Marchand-Berlin/Schiff
In G.H. 1907.

Christbaum-Engelgeläute!



Ein wirklich gutes, solch ge-
arbeitetes Christbaum-Geläute ist eine
Sonderheit für jeden Weihnachtswurm!
Wer Freude daran haben will, kaufe
unser Geläute in Qualität A
verpackt 1,25 Mk., in Qualität B
verpackt 1,50 Mk., mit Lametta-
Kette-Blumen 25 Pfennig mehr.

Berner liefern mir ein reich-
haltiges Sortiment feinsten Glas-
schmuck, nur die schönsten, neuesten
Winter, für nur 5 Mark gegen
Nachnahme oder Voreinf. des Betr.
— Ilmfont und Kanko
erhält jeder auf Wunsch un. groß.
Weihnachts-Katalog ab. laufend.
Gegenstände, als Stuhlwaren, Haus-
und Küchengeräte, Leber-, Gold- und Silberwaren, Rauch-In-
strumente, Spielwaren, Musikinstrumente usw.

Marcus & Hammesfahr, Wald-Sölingen 252

Unser Geschäft ist weltbekannt.
Patent-Sicherheits-Maschinen für Stüd 3,50 Mk.
Verleitung unmöglich!

Viel Geld sparen

Ble beim Einkauf solider Waren,
wenn Sie umsonst meinen
neuesten Pracht-Katalog
verlangen oder Nähma-
schinen, Wasch- u. Wring-
maschinen, Uhren, Uhr-
ketten, Gold- u.
Silberwaren,
Waffen, Taschengeld,
Revolver, Musik-Instrumente,
Harmeniken, Geigen,
Frisen, Sprechmaschinen
Wecker-Uhren von M. 1,50 an
Nickel-Remont-Uhren „ 2,75 „
Barmen-Uhren „ 4,50 „
Silber-Remont-Uhren mit Goldrand
von M. 6,00 an
Freischwinger „ 4,50 „
Regulator-Uhren „ 18,50 „
Elektrische
Taschengeräte von 65 Pf. an.
Richard Ladewig
Preiszahl W.
Nr. 111.

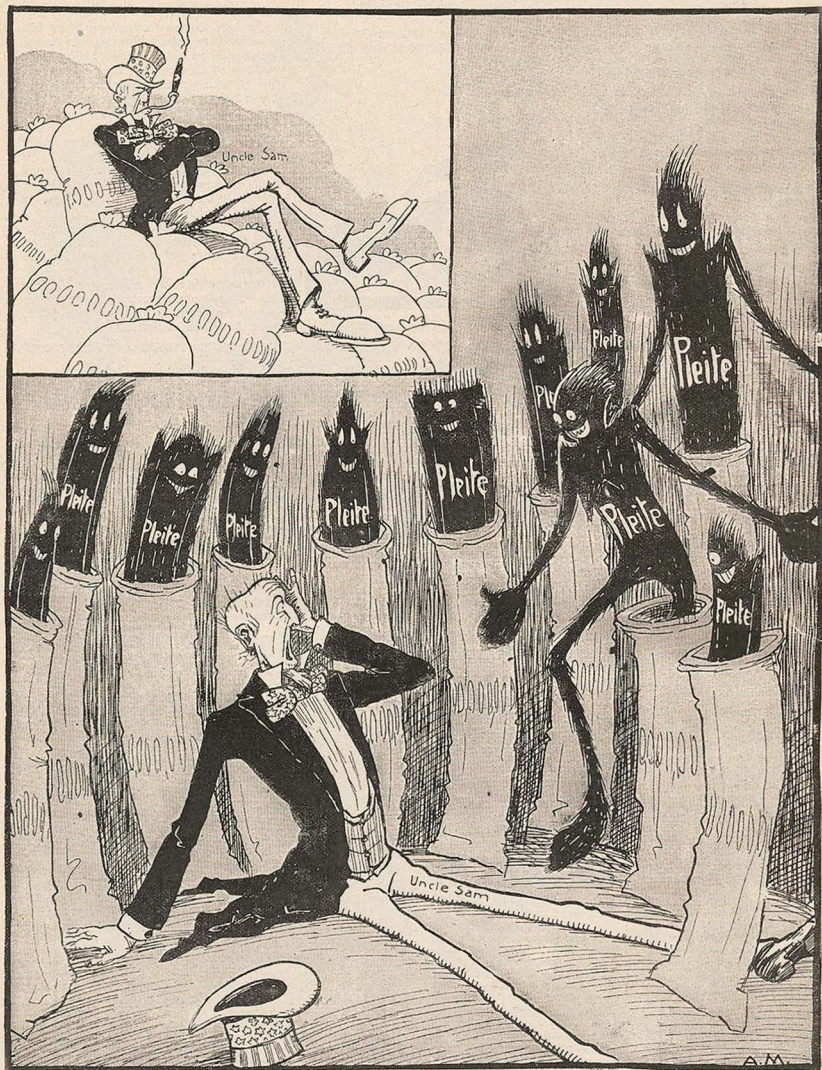


Doppelseitig bespielt.
Passend für jede Platten-Sprechmaschine
Detailpreis M.3. Größtes Repertoire. Jeden
Monat Neuvernahmen. Ueberall erhältlich.
Kataloge gratis u. franko durch die Fabrik.
Homophon-Company G.m.b.H.
Berlin C. 59, Klosterrin 5/6.



garantiert gutes Werk, 6 Ruben, schones
starkes Gehäuse, deutscher Reichstempel,
2 Jahre Goldrand, Kmail-Zifferblatt,
Mk. 9,50. Dieselbe mit 2 echt silbernen
Kapseln, 10 Ruben, Mk. 12.—. Schlechte
Ware führe ich nicht. Meine sämt. Uhren
sind wirklich gut abgezogen u. genau regu-
liert; ich gebe daher reelle 2-jährige
schriftliche Garantie. Versand gegen
Nachn. oder Postzahlung. Umtausch ge-
statet oder Geld sofort zurück, somit Be-
stellung bei mir ohne jedes Risiko.
Reich illust. Preisliste über alle Sorten
Uhren, Ketten, Goldwaren, Musikwerke,
Uhren, Ketten, Goldwaren gratis u. franko.
S. Kretschmer,
Uhren, Ketten und Goldwaren ein gros,
Berlin 532, Neue Königstrasse 4.
Reelle u. wirklich billige Bezugsquelle
für Uhrmacher und Wiederverkäufer.

Die Krisis in Amerika.



Aus Uncle Sams sonst so vollen Geldsäcke steigen jetzt ganz verdächtige Gestalten empor.